

Jahresbericht



2012

*Sozial***dienst**

Amt Laupen

Krankenhausweg 14
Postfach 103
3177 Laupen
T 031 747 20 40
F 031 747 20 49
sozialdienst@sdal.ch

Präsidium

***Sei Du selbst die Veränderung
die Du dir wünschst für diese Welt.***
(Mahatma Gandhi)

Das Jahr 2012 stand ganz im Zeichen des Umbruchs.

Auf verschiedenen Ebenen zeichneten sich im SDAL Veränderungen ab.

Der langjährige Präsident, Rolf Giger, demissionierte und ich trat seine Nachfolge per Oktober an. Bedingt durch Wahlen, nahmen per Anfang 2013 vier neue Vorstandsmitglieder ihre Arbeit auf. Damit geht viel Wissen und Erfahrung verloren, welche in Zukunft neu gemacht werden darf resp. muss.

Den austretenden Mitgliedern (Rosmarie Meyer, Veronika Flühmann, Elisabeth Walther und Hansjürg Balmer) sowie meinem Vorgänger sei an dieser Stelle von Herzen für ihren Einsatz gedankt. Selbstverständlich gilt dieser Dank auch für die Verbleibenden, auf deren Unterstützung wir weiterhin zählen dürfen.

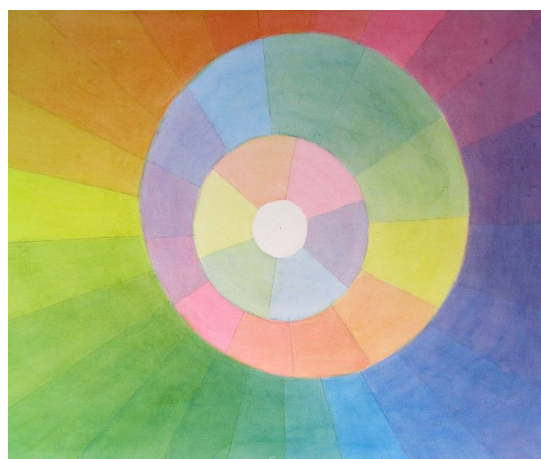
Bei den Mitarbeitenden hat es ebenfalls eine namhafte Zahl an Ab- und Neuzugängen gegeben. Einerseits beruht diese Veränderung auf einer gewissen Fluktuation, andererseits haben neue Bereiche (z.B. Schulsozialarbeit) und zusätzliche Aufgaben die Anstellung neuer Kräfte erfordert. Zudem hat die Belastung namentlich in der Leitungsebene dazu geführt, dass ein Mitglied der Geschäftsleitung gesundheitsbedingt für längere Zeit ausfällt und vorübergehend teilweise ersetzt werden muss. Der Veränderungen im Sozialwesen (Kinds- und Erwachsenenschutz KES), die Einführung der Schulsozialarbeit (SSAR) und die Regionalisierung der Jugendarbeit werden im 2013 eine Anpassung der Organisationsstruktur erfordern. Bereits im Berichtsjahr sind entsprechende Weichen gestellt worden, um die neuen Herausforderungen zu bewältigen. Hinzu kommt die Neuausrichtung der Sozialkommissionen in den Gemeinden, was einerseits zu einer personellen und finanziellen Entlastung der Gemeinden führt, andererseits den SDAL vor allem im administrativen Bereich deutlich mehr belasten wird.

Ausblick

Der neu zusammengesetzte Vorstand wird sich rasch in die neuen Sachgebiete einarbeiten, damit die angestrebten Anpassungen auf der operativen Ebene gut unterstützt werden können. Die Voraussetzungen dazu sind in den vergangenen Jahren geschaffen worden. Wie bei jedem Milizorgan ist es eine hohe Anforderung, die Balance zwischen Engagement und verfügbaren Ressourcen zu finden. Dasselbe wird auch auf der Personalebene angestrebt, damit die Mitarbeitenden ihre anspruchsvolle Arbeit mit Freude und Begeisterung ausführen können.

Das heisst auch, dass interne und externe Weiterbildung unterstützt wird, um eine wirksame und nachhaltige Arbeit zu leisten.

Thomas Egli, Präsident



Vorstand

*Innovationen werden anfangs masslos überschätzt,
auf Dauer aber masslos unterschätzt.
(Achim Berg, dt. Manager)*

Name/Vorname	Gemeinde	Ressort SDAL
Giger Rolf (bis 30.9.2012) Egli Thomas (ab 1.10.2012)	Neuenegg	Präsidium
Flühmann Vroni	Neuenegg	Controlling
Meyer-Ott Rosemarie	Neuenegg	Finanzen
Reber Ursula	Laupen	
Walther Elisabeth	Laupen	
Balmer Hansjürg	Mühleberg	Vizepräsidium
Schmid Barbara	Mühleberg	
Isenschmid Martin	beratende Stimme	GL Fachdienste
Möschberger Karin	beratende Stimme	GL Verwaltung
Bürgy Eva-Maria	Protokoll	Administration

Der Vorstand bearbeitete die anstehenden Geschäfte in 10 Vorstandssitzungen und 1 a.o. Sitzung mit Vertretern der Verbands- und Partnergemeinden. Zusätzliche Arbeit leisteten diverse Arbeitsgruppen mit Vertretungen aus dem Vorstand und der Geschäftsleitung (z.B. Öffentlichkeitsarbeit, Personal, Prozesse etc.).

Jahresziele resp. Veränderungen 2012

Infolge des Wechsels im Präsidium wurden die neuen Zielvereinbarungen ausnahmsweise erst im Herbst definiert. Dies führte auch dazu, dass noch nicht alle umgesetzt und bereits realisiert werden konnten. Der „Fahrplan“ ist nach wie vor aktuell und die Erarbeitung der gewinnbringenden Umsetzung ist im Gange, wobei auch fremdbestimmte Verzögerungen oder neu eingetretene Situationen berücksichtigt werden mussten.

- Prozesse SDAL (Qualitätsmanagement)

- Verteilung und Einführung von Prozessverantwortungen und -management
- Erstellen von neuen Stellenbeschreibungen

- Dienstleistungen SDAL

Überarbeitung des Dienstleistungskatalogs mit den Gemeinden

- Dokumentation Vorstand

Verfügbarkeit aller wichtigen Dokumente online

- Kinder- und Erwachsenenschutz

- Vorbereitung und Planung der Umsetzung auf die Neuorganisation

- Schulsozialarbeit

- Umsetzung des Konzeptes

- Nachfolge Buchhaltung

- Neubesetzung der Stelle (infolge Pensionierung)

- Lernende

- Anpassung des Konzeptes resp. Prüfen anderer Varianten (infolge Platzmangel)

- **Regionalisierung Jugendarbeit**
 - Abklärungen zur Integration im SDAL
- **Personal**
 - Überprüfen des Stellenplans
 - Planung betr. Platzverhältnisse
 - Reorganisation Organigramm
- **Vorstand**
 - Wechsel im Präsidium
 - Neukonstituierung des Vorstandes (nach den Gde.wahlen)
- **SD(A)L**
 - Überprüfung der Namensgebung
 - Corporate Identity
 - Änderung Organisationsreglement (OgR)
 - Aktualisierung des Leitbildes



Verbands- und Partnergemeinden

**Optimisten, Pessimisten – letztlich liegen beide falsch.
Aber der Optimist lebt glücklicher.**
(Kofi Annan, 1938, Ex-UN-Generalsekretär)

An der jährlich stattfindenden **a.o. Vorstandssitzung mit den Vertretern der Verbands- und Partnergemeinden** nahmen wiederum Ressortvorsteher und Gemeinbeschreiber teil. Das damit verbundene, unkomplizierte „Cervelat-Brätle“ mit den Gemeindevertretern hilft jeweils, Kontakte zu pflegen und neue Verbindungen zu schaffen, die für unsere tägliche Arbeit wichtig sind.



Eine gute Zusammenarbeit pflegen wir auch mit den Gemeinbeschreibern und den Finanzverwaltern der Verbandsgemeinden, deren Fachkompetenz wir sehr schätzen. So war die Gemeinde Mühleberg erneut bereit, uns das Sockeldarlehen von neu Fr. 2,4 Mio. zur Verfügung zu stellen.

Qualitätsmanagement - Prozesse

**Qualität kostet nichts,
aber sie wird einem nicht geschenkt.**
(unbekannt)

In der ersten Jahreshälfte beschäftigte sich die achtköpfige Arbeitsgruppe ProSt (Prozess-Steuerung) mit der Definition der Aufgaben „Prozess-Verantwortung“ und „Prozess-Management“ und deren Abgrenzung. Dabei wurde festgelegt, dass die Prozess-Verantwortlichen in der Regel den Prozess-Managern unterstellt und für folgende Aufgaben zuständig sind:

- Klärung von inhaltlichen Fragen (Beseitigung von Störungen)
- Coaching von Mitarbeitenden bei der Ausführung von Prozessen (ohne Personalverantwortung)
- Sicherstellen des transparenten Austausches zwischen allen am Prozess Beteiligten
- Aktualisierung der Tools
- Sammeln von Informationen und Überprüfen anhand der Messgrößen
- Jährliche Überprüfung des Prozesses inkl. Schnittstellen (Audit)
- Ansprechperson für Prozess-Manager, -Eigner und -Beteiligte)
- Tandemzusammenarbeit mit Prozess-Manager zur Überarbeitung des Prozesses und zur Fehlerbehebung in der Prozessarchitektur



Neun MitarbeiterInnen aus den Bereichen Fachdienste (3) und Administration (6) übernehmen eine Prozess-Verantwortung bei Kern- und Support-Prozessen, das Prozess-Management ist bei der Geschäftsleitung (Fachdienste: 6 und Verwaltung: 9). Die Prozess-Verantwortung für die Management-Prozesse teilen sich die Geschäftsleitung (4) und der Vorstand (3). Das Prozess-Management dazu wird vom Vorstands-Präsidenten (5) oder von einem Ressort-verantwortlichen Vorstandsmitglied übernommen.

Im Rahmen der Prozesssteuerung wurde z.B. im Laufe des Jahres 2012 die administrative Fallführung eingeführt, welche folgende Vorteile bringt:

- durch die zweifache Kontrolle wird die Fehlerquote vermindert
- es können nur Zahlungen getätigt werden, die entweder in der Kompetenz der SozialarbeiterInnen liegen oder vom Geschäftsleiter Fachdienste bewilligt worden sind
- die Gleichbehandlung der Klienten wird verbessert (vgl. auch Bericht „Adm. Fallführung, Seite 6)

Andere, kleinere Kern- und Support-Prozesse (z. B. Fallrotation WSH, Periodizitätsabrechnung WSH und div. Prozesse im Zusammenhang mit dem Krankenkassen-Wesen) werden ebenfalls gelebt. Es ist geplant, sämtliche Prozesse im Verlauf des Jahres 2013 einzuführen.

Auf sämtlichen Arbeits-Stationen wurde Anfang 2013 eine spezielle Software (MS Visio) installiert, welche den Zugriff auf die einzelnen Prozessablaufdarstellungen und die hinterlegten Tools ermöglicht.

Hansjakob Stoll, Stv. GL Fachdienste

**Erfolg gibt Sicherheit,
Sicherheit gibt Erfolg.**
(Ulrich Schamoni)

Administrative Fallführung in der Auszahlung der wirtschaftlichen Sozialhilfe

Administrative Fallführung beinhaltet das 4-Augen-Prinzip bei sämtlichen Auszahlungen in Zusammenhang mit der wirtschaftlichen Sozialhilfe. Dies bedeutet konkret, dass sämtliche finanziellen Leistungen, welche die Sozialarbeitenden für die Klientel vorgesehen haben, durch Mitarbeitende der Administration überprüft werden. Dieses Controlling soll sicherstellen, dass die finanziellen Leistungen gemäss den verbindlichen Grundlagen ausgerichtet werden.

Anfang 2012 wurde der erste Probelauf mit einem Sozialarbeitenden gestartet und in den folgenden Monaten sind drei weitere Sozialarbeitende in die Probephase eingestiegen. Bei der Evaluation im Juni 2012 wurde festgestellt, dass grundlegende Änderungen im Ablauf notwendig waren. Die zweite Probephase konnte im Oktober 2012 erfolgreich evaluiert werden. Danach folgte die definitive Ausarbeitung des Prozesses „Administrative Fallführung“ und die endgültige Einführung mit allen Sozialarbeitenden.

Die Umsetzung des Prozesses brachte einen ziemlich grossen Aufwand mit sich: Abläufe mussten überprüft und angepasst, Weisungen überarbeitet, neue Infrastruktur eingerichtet, alle beteiligten Personen informiert und nicht zuletzt alte Gewohnheiten abgelegt werden.

Trine Kunzendorf, SAR / Karin Wüthrich, Administration



Geschäftsleitung Verwaltung



**Jede Krise
hat nicht nur ihre Gefahren,
sondern auch ihre Möglichkeiten.**
(Martin Luther King))

Personal

Im beständigen Team gab es gegen Ende des Jahres resp. Jahreswechsel einige wesentliche Veränderungen:

Verwaltung			
Möschberger Karin	GL Verwaltung	80%	
Bürgy Eva-Maria	Stv. GL-Verwaltung Administration KES Mündelbuchhaltung Berufsbildnerin	80%	
- Mäusli Beat	Buchhaltung	100%	10j. Dienstjubiläum Austritt: 31.12.2012
Frischknecht Werner		100%	Nachfolge per 1.12.
Hostettler Therese	Krankenkassenwesen Stv. Buchhaltung	50%	10j. Dienstjubiläum
Lorch Therese	Alimenteninkasso- und Bevorschussungen	50%	
Neuenschwander Melanie	Lernende KV	100%	In Ausbildung
Schmid Lucie	Administration/Empfang/Tel. Auszahlungen WSH	90%	
Wüthrich Karin	Krankenkassenwesen Rückerstattungen, Archiv	50%	
Reinigung			
Macchiagodena Assunta			
Fachdienste			
Isenschmid Martin	GL Fachdienste	100%	
Meyer Eliane	Stv. GL Fachdienste Sozialarbeiterin	60%	Austritt: 31.1.2013
- Stoll Ursula	Sozialarbeiterin i.Ausbildung	70%	Eintritt: 1.2.2013
Bühler André	Sozialarbeiter	60%	
Junker Kathrin	Sozialarbeiterin	80%	
Kadri Nadia	Sozialarbeiterin, Mediation	60%	Austritt: 31.12.2012 Wechsel Schulsoz.arb.
- Schlegel Noemi	Sozialarbeiterin i.Ausbildung	70%	Eintritt: 1.1.2013
Stoll Hansjakob	Sozialarbeiter	100%	
- Truffer Eliane	Sozialarbeiterin	60%	Austritt: 30.11.2012
Vonlanthen Lea	Sozialarbeiterin i.Ausbildung	70%	Eintritt: 1.1.2013

Kunzendorf Trine	Sozialarbeiterin	100%	
Wiedmer Urs	Job Coach	60%	
Linder Carolina	Sozialarbeiterin (Stv. Intake)	80%	Eintritt: 1.12.2012 (befrist. Anstellung)
Praktikantinnen			
Vonlanthen Lea		80%	Feb.-Aug. 2012
Götz Marianne		80%	Aug.12 – Feb. 2013

Per Ende Jahr fiel leider auch der Co-Geschäftsleiter Fachdienste krankheitshalber aus. Dies bedingte eine schnelle und gut organisierte Zwischenlösung, was zum Glück mit langjährigen Mitarbeitenden und einer befristeten Sozialarbeiterstelle aufgefangen werden konnte. Solche Ausnahmesituationen zeigen einmal mehr, wie gut ein Team funktioniert, zusammenhält und Unterstützung anbietet. Trotz den Stellenwechseln hat das Team zusammengehalten, wurde noch stärker !

Nebst Alltagshektik und hoher Arbeitsbelastung organisierten einige Mitarbeitenden Anlässe wie Treberwurst-Essen, Gesamtteamsitzungen mit gemeinsamem Znüni, Eier-Tütschen, Wichteln in der Adventszeit, den Geschäftsausflug etc.

Buchhaltung

Per Ende Jahr liess sich der langjährige Buchhalter **Beat Mäusli** frühzeitig pensionieren. Mit ihm verlieren wir einen verantwortungsvollen Buchhalter. Für die wohlverdiente Pension wünschen wir ihm alles Gute, viele neue Aufgaben und v.a. gute Gesundheit und Lebensfreude.



Bereits per 1.12.2012 trat **Werner Frischknecht** seine Nachfolge an, damit noch eine gute Einführung stattfinden konnte. Für seinen neuen Wirkungskreis wünschen wir ihm einen guten Einstieg, viel Elan und Spass bei der Arbeit.



Weiterbildungen

Es ist uns wichtig, dass sich unsere Mitarbeitenden stetig weiterbilden und an Veränderungen und ihrer Entwicklung in der täglichen Arbeit interessiert sind.

Um den Anforderungen und Neuerungen im Berufsalltag gewachsen zu sein, wurden folgende Aus- und Weiterbildungen besucht:

Fachdienste	<ul style="list-style-type: none">- CAS Kinderschutz- Neues Kindes- und Erwachsenenschutz-Gesetz- Update CAS Vorm. Mandate- Praxis der öffentlichen Sozialhilfe (SKoS)- Rechtsstaatlichkeit in der Sozialhilfe- Kinderbelange im Scheidungsrecht- Das Kind im Zivilverfahren- Fremdplazierung von Kindern
Verwaltung	<ul style="list-style-type: none">- Querdenken für KV-Mitarbeitende- Indexierung Alimentenrückstände- Effizienter Schreiben in der Verwaltung- Sprachaufenthalt England für Lernende (unterstützt von der Gewerbeschule)- Subsidiaritätstool
alle	Sicherheit Zum Thema Sicherheit fand eine interne Schulung durch einen Sicherheitsbeauftragten der Kantonspolizei Bern zum Thema „Umgang mit renitenten Klienten“ statt.



Bericht Lernende KV (2. resp. 3. Lehrjahr)

***Mir imponieren nur die Ratschläge und Grundsätze,
die der Ratgebende selbst beherzigt.***

(Rosa Luxemburg, 1871, dt. Politikerin)

Aus der Sicht der Ausbildungs-Verantwortlichen (Eva-Maria Bürgy)

Melanie Neuenschwander hat im August 2012 ihr 3. Lehrjahr begonnen und befindet sich im Endspurt. Die dritte und letzte Prozesseinheit (PE) mit dem Thema „Intake Administration“ hat sie sehr gut abgeschlossen. Im Bereich Arbeits- und Lernsituation (ALS) hat sie soeben ihren sechsmonatigen Einsatz im Alimentenwesen beendet. Nun folgt bereits die letzte ALS zum Thema „Vorstand von A-Z“.

Mir war es von Anfang an wichtig, dass unsere Lernenden nach sorgfältiger und gründlicher Einführung feste Aufgaben übernehmen können, für welche sie auch die Verantwortung tragen müssen. Melanie hatte in diverse Admin-Bereiche Einsicht und kann heute – sofern es ihre Belastung erlaubt – fast überall eingesetzt werden. Dies wird von allen Mitarbeitenden sehr geschätzt, da sie auch ihre eigenen unverbrauchten Ideen einbringt, aber auch immer wieder ihre freien Kapazitäten ankündigt und anbietet.

Das Steckenpferd von Melanie ist der Einsatz an der Zentrale/am Empfang. Dank ihrer geduldigen, respektvollen und unvoreingenommenen Art unseren Kunden gegenüber ist sie in der Lage, Arbeitsaufträge bereits frühzeitig aufzufangen, die Sozialarbeitenden von Kleinigkeiten zu entlasten oder aber auch schwierige Gespräche zu entschärfen.

Melanie ist für uns alle zu einer wichtigen, geschätzten Mitarbeiterin herangewachsen.

Einschätzung Melanie Neuenschwander (Lernende)

Während diesen 2 ½ Jahren habe ich sehr viel gelernt. Fachlich und über mich selbst. Ich habe meine Interessen und Stärken, aber auch meine Schwächen besser kennengelernt.

Am meisten Freude bereitet mir die Zentrale mit dem Empfang. Hier kann ich meine kommunikativen Fähigkeiten unter Beweis stellen. Auch wenn die Arbeit auf dem Sozialdienst nicht immer einfach und belastend ist, bin ich sehr froh, diese Erfahrungen machen zu können.

Ebenfalls interessant ist die Zusammenarbeit mit den Sozialarbeitern.

Ich erhalte die verschiedensten Aufträge wie z. B. Erledigung diverser Korrespondenz, Zusammentragen verschiedener Dokumente, telefonische Abklärungen etc.

Es ist spannend, dass jeder Auftrag individuell ist und dadurch immer andere Herausforderungen mit sich bringt. Ich versuche selber, den schnellsten, effektivsten und genauesten Weg zu finden, kann aber auch immer bei den Auftraggebenden rückfragen.

Im Hinblick auf meine Lehrabschlussprüfung bin ich schon jetzt sehr nervös.

Bereits im März finden die Prüfungen für das Englisch- (BEC) und das Französisch-Diplom (DELF B1) statt. Wenn ich diese Diplome abschliessen kann, könnte ich mich im Anschluss daran auf meine Schwachstelle im Gebiet Wirtschaft und Gesellschaft konzentrieren. Im Grossen und Ganzen bin ich jedoch sehr zuversichtlich und freue mich, wenn ich im Sommer mein Ausbildungs-Diplom in der Tasche habe.

Finanzen

*Es stimmt, dass Geld nicht glücklich macht.
Allerdings meint man damit das Geld des anderen.
(George Bernard Shaw)*

Rechnung 2012

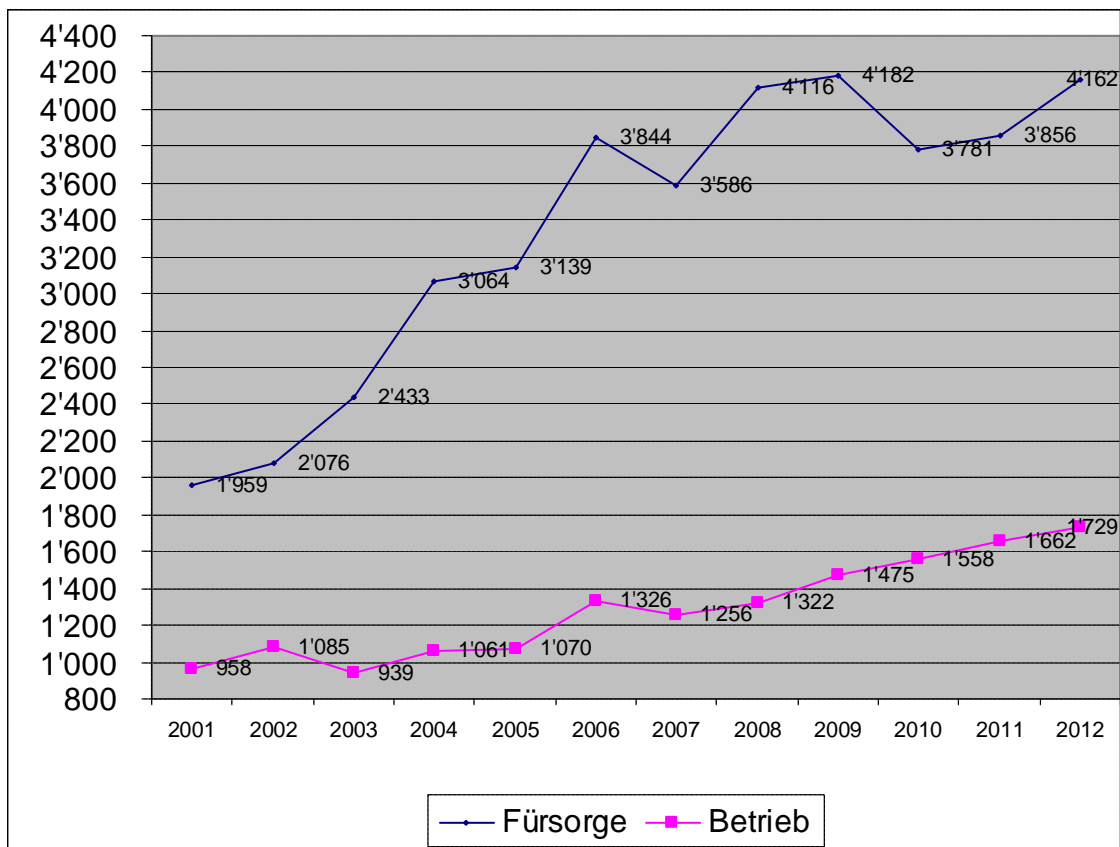
Das Rechnungsjahr 2012 konnte mit einer Besserstellung der Netto-Betriebskosten zu Lasten der Gemeinden gegenüber dem Budget von Fr. 96'400.00, mit Fr. 614'700.--, abgeschlossen werden.

Einem Mehraufwand von Fr. 9'400.00 bei den Personalkosten stehen Minderaufwendungen (Sachaufwand und Passivzinsen) und Mehrerträge (Abgeltungspauschalen) von total Fr. 105'800.00 gegenüber.

Die Gesamtheit der Wirtschaftlichen Sozialhilfe hat gegenüber dem Vorjahr um Fr. 306'000.00 auf Fr. 4'162'000 zugenommen. Die einzelnen Bereiche haben sich wie folgt verändert:

KVG-Prämien	+	10.26%
WSH	+	7.38%
Unterhaltsbeiträge für Kinder	+	7.39%

Diagramm



Revision

Die Revision der Betriebsrechnung erfolgte durch die „Treuhandgesellschaft des Schweizerischen Gemeindeverbandes AG“ ROD. Die von der ROD zu Händen des AGR und Regierungsstatthalteramtes abgegebene „Bestätigung der Gemeinden zur Jahresrechnung“ erfolgte ohne Bemerkungen. Für den Lastenausgleich 2011 erfolgte seitens des Sozialamtes keine Kontrolle.

***Sobald einer in einer Sache Meister geworden ist,
sollte er in einer neuen Sache Schüler werden.***
(Gerhard Hauptmann)



Geschäftsleitung Fachdienste

*Zufriedenheit bringt auch in der Armut Glück.
Unzufriedenheit ist Armut,
auch im Glück.
(KungFu-Lehrmeister Kong)*

Sozialhilfe

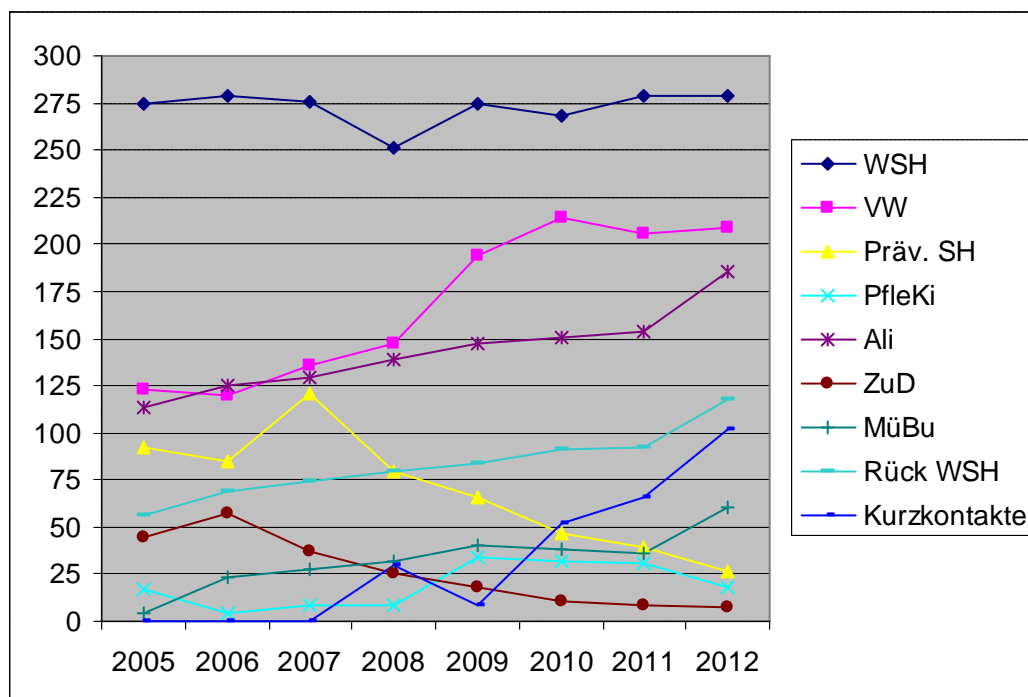
Entwicklung Dossierzahlen

Im Jahr 2011 bearbeitete der SDAL 568 Fälle aus den Bereichen Wirtschaftliche Sozialhilfe, präventive Sozialberatung und Kindes- und Erwachsenenschutz.

Im Jahr 2012 waren es 642 Fälle, was einer Zunahme von 13% entspricht.

	2011	2012
Wirtschaftliche Sozialhilfe	268	286
Präventive Sozialberatung	47	131
Kindes- und Erwachsenenschutz	253	225

Der markante Anstieg bei den Präventiven Beratungen lässt sich v. a. darauf zurück führen, dass in der Intake-Phase bei der Wirtschaftlichen Sozialhilfe ein ansehnlicher Teil der Anfragen in interne (oder auch externe) Beratung triagiert worden ist.



Anzahl Dossiers		2011	2012
WSH	Wirtschaftliche (finanzielle) Sozialhilfe	279	279
	Zuschuss nach Dekret	8	7
KES (ehem. VW)	Kindes- und Erwachsenenschutz (Abklärungen, Gutachten, Mandate)	206	207
PfleKi	Pflegekinderwesen	31	18
Präv. SH	Präventive Beratung ohne WSH	39	27
Kurzkontakte	Kurzberatung, Auskünfte		2
	Freiwillige Einkommensverwaltungen	66	102
Fallbelastung Administration			
Ali	Alimentenbevorschussung und -inkasso	154	186
Mübu	Mündelbuchhaltung	36	60
Rück WSH	Rückerstattung WSH	92	118

Sozialhilfe-Missbrauch / Einsatz von Sozialhilfe-Inspektoren

***Wenn Du im Recht bist, kannst Du dir leisten,
die Ruhe zu bewahren; und wenn Du im Unrecht bist,
kannst Du es dir nicht leisten, sie zu verlieren.***

(Mahatma Gandhi)

Anfang 2012 gab der Geschäftsleiter Fachdienste zwei Inspektionsaufträge: Zwei Klienten, deren Familien vollumfänglich mit Wirtschaftlicher Sozialhilfe unterstützt werden und die den MitarbeiterInnen des SDAL dadurch aufgefallen waren, dass sie mit sehr teuren Autos unterwegs waren, betrieben ohne den/ die zuständige SozialarbeiterIn davon in Kenntnis gesetzt zu haben, einen Handel mit Altmetall resp. mit Export-Autos. Beim rechtlichen Gehör, im Rahmen des Verfahrens zur Einstellung der Wirtschaftlichen Sozialhilfe, gaben die beiden so viel zu, wie auf den Ermittlungsvideos der Sozialinspektoren zu sehen war. Die (angeblich) geringfügigen Einnahmen wurden mit der Wirtschaftlichen Sozialhilfe verrechnet und auf eine Strafanzeige verzichtet.

Zwei Instrumente zur Verhinderung von Sozialhilfemissbrauch haben sich weiterhin bewährt:

- Jährliche Überprüfung der WSH: aufgrund eines Fragebogens machen die KlientInnen jährlich eine Selbstdeklaration zu (noch nicht deklarierten) Einnahmen und Vermögen. Die Angaben sind mit Kontoauszügen zu belegen. Dabei erhielt der Sozialdienst beispielsweise Kenntnis von einem Ehepaar, welches vom wohlhabenden Vater der Ehefrau zweimal ein Auto geschenkt erhielt und Versicherungsleistungen bezogen hatte, welche dem SDAL nicht deklariert worden waren. Gegenwärtig laufen die Abklärungen in Bezug auf eine Strafanzeige.
- Im Rahmen der „WSH-Auszahlungen mit Admin-Controlling“ müssen die KlientInnen belegen, dass sie zweckgebunden ausbezahlte Sozialhilfe-Gelder (Miete, Krankenkasse, Abo-Kosten für den Öffentlichen Verkehr) auch für diesen Zweck eingesetzt haben. Die KlientInnen legen monatlich auch ihre Kontoauszüge vor. So erhält der/die zuständige SozialarbeiterIn Kenntnis über allenfalls noch nicht deklarierte Einnahmen. Vor allem zu Beginn der Einführung dieses neuen Systems blieben einige Einnahmen in den Maschen des Kontrollnetzes hängen.

Arbeitsbelastungs-Mess-System (ABM) in der Sozialarbeit

In der Arbeitsgruppe FaSt (Fall-Steuerung) wurden im Jahr 2011 ca. 50 Dienstleistungen definiert, die im Rahmen der Wirtschaftlichen Sozialhilfe, der präventiven Sozialberatung und im Bereich Kindes- und Erwachsenenschutz vom SDAL angeboten werden. Dabei wurden auch die Regeln definiert, nach welchen diese Dienstleistungen angeboten werden sollen und ein Zeitrahmen definiert, in dem es möglich ist, die Problemlage der KlientInnen mit dieser Dienstleistung zu bearbeiten.

Die Schnittstelle mit dem Klienten-Alltag stellt die Zielvereinbarung dar: Mit den KlientInnen wird eine Zielvereinbarung abgeschlossen und die Sozialarbeitenden definieren für sich, mit welchen Dienstleistungs-Angeboten diese Ziele erreicht werden können. Daraus ergeben sich ein zur Verfügung stehendes Zeitbudget und ein Behandlungsrahmen.

Eine angebotene Dienstleistung (oder ein angebotenes Dienstleistungspaket) wird ins Arbeitsbelastungsmesssystem eingetragen. Dadurch ist es dem Fall verteilenden Geschäftsleiter Fachdienste oder der Fall verteilenden Sekretärin KES (Kindes- und Erwachsenenschutz) jederzeit möglich, neue Arbeit auf diejenigen SozialarbeiterInnen zu verteilen, die die geringste Belastung ausweisen.

Ebenfalls finden zusätzlich übernommene Aufgaben Eingang ins ABM wie z. B. die Begleitung der Praktikantin, die Teilnahme an einer Weiterbildung etc. Wir sind davon überzeugt, dass diese Art, Arbeitsbelastung zu messen exakter ist, als wenn dazu lediglich blosse Dossierzahlen herangezogen werden.

Im Jahr 2012 wurden im ABM in allen Monaten ausser im Dezember zwischen ca. 50 und 140 Stunden Überlastung ausgewiesen. Dies bedeutet, dass die SozialarbeiterInnen überlastet gewesen sind und dass sie ihre Arbeit nicht in der im Dienstleistungskatalog definierten Qualität haben erledigen können.

Diese Überlastungssituation, welche sich monatlich abzeichnete, wurde mit den definitiven Fallzahlen per Ende Jahr, welche für den neuen Stellenplan beim Kanton eingegeben werden müssen, bestätigt.



© www.toonsup.com/bommel

Rückblick auf das Praktikum im SDAL (Aug.2012 – Feb. 2013)



***Soziale Arbeit ist etwas Lebhaftes,
das sich immer verändern kann.***

Dieses Zitat habe ich mir auf meine „Praktikumsfahne“ geschrieben, mit dem Ziel, es auf seine Richtigkeit zu überprüfen.

Menschen, die sich an Sozialarbeitende des SDAL wenden oder gezwungen sind, deren Hilfe zu beanspruchen, befinden sich in komplexen Lebenslagen. Die Probleme dehnen sich nicht selten auf verschiedene Lebensbereiche aus, sie verstärken einander und verschärfen die Situation. Hilflosigkeit und Ohnmacht führen dazu, dass die Handlungsfähigkeit eingeschränkt wird und die Hoffnung auf Veränderung bei der Klientel schwindet.

Ich habe erlebt, dass es für Sozialarbeitende relativ einfach ist, den KlientInnen finanzielle Mittel zu erschliessen. Der gesetzliche Rahmen dafür ist gegeben, die Leitplanken somit weitgehend klar. Die schwierigere Aufgabe stellt sich in der langzeitigen Begleitung der Hilfesuchenden. Ziel ist es, die Klientel bei der Suche nach ihren persönlichen Ressourcen so zu unterstützen, so dass ein selbständiges und unabhängiges Leben wieder möglich wird. Die Professionellen sind aufgefordert, sich von persönlichen Schicksalen nicht lähmen zu lassen, „lebhaft“ zu bleiben und mit viel Kreativität weiter an eine veränderte Zukunft der Betreuten zu glauben und das berufliche Handeln dementsprechend auszurichten.

Der Sozialdienst Laupen mit seinem Team bewies sich in meiner Praktikumszeit äusserst lebhaft und offen für Veränderungen. Die grossen personellen Umbrüche wurden vom Team souverän gemeistert und konnten der wertschätzenden und wohlwollenden Atmosphäre nichts anhaben. Die offenen Bürotüren haben den fachlichen Austausch ermöglicht und auch der Psychohygiene gedient. Neben ernsthaften Gesprächen blieb auch Raum für unbeschwertes, fröhliches Beisammensein in Pausenzeiten.

Als Praktikantin habe ich meinen Platz im Team gut gefunden. Ich wurde herzlich aufgenommen und bei meinen ersten Schritten im Berufsalltag konstruktiv unterstützt. Sich in einem solch guten Umfeld zu verändern und zu entwickeln, fällt leicht.

Beim SDAL hat sich die Soziale Arbeit von ihrer lebhaften Seite gezeigt. Ich durfte teilhaben an Veränderungen in Menschenleben (nicht zuletzt auch in meinem) und ich habe gestaunt, mit welcher Souveränität der Betrieb manche Neuerung bewältigt hat.

Gerne danke ich an dieser Stelle dem Vorstand, der Geschäftsleitung, meinem Praktikumsbegleiter Hansjakob Stoll und dem Team: Ihr alle habt mir diese unvergessliche Zeit in Laupen ermöglicht.

Ich wünsche Euch von Herzen alles Gute!

Marianne Götz, Praktikantin

Projekt JoBChance

*Niemand kann den Morgen erreichen,
ohne den Weg der Nacht zu durchschreiten.
(Khalil Gibran)*

1. KlientInnen

Während des Jahres 2012 befanden sich 30 als vermittlungsfähig eingestufte KlientInnen im JobChance-Pool. Einige von ihnen kamen aber nicht über DAS Anfangsstadium hinaus, da sich die Herausforderung doch als zu schwierig darstellte. Hier konnten aber wertvolle Kenntnisse über deren Belastungstoleranz gewonnen werden. Die KlientInnen stammen aus verschiedensten Milieus, Altersschichten und Situationen. Auffällig war jedoch, dass ein recht grosser Teil ohne eigenes Verschulden aus dem Arbeitsprozess fiel und danach grosse Mühe hatten, den „Tritt wieder zu finden“.

Eine gute Sache war demzufolge das Mitte 2011 bewilligte Konzept „Nischenarbeitsplätze“, welches den „gescheiterten“ JobChance-KandidatInnen die Möglichkeit bietet, es nochmals auf einer niederschwelligeren Ebene zu versuchen. Inzwischen konnten schon einige Plätze aus diesem Folge-Projekt geschaffen werden (vgl. 3. Lösungen).

2. Unternehmungen

Mittlerweile verfügen wir über einen Firmen-Pool von 43 Betrieben, wobei momentan 21 aktiv mitmachen. Es sind Unternehmungen aus den Bereichen Metallbau, Schreinerei, Fabrik, Laden, Hundehort, Pflegeheim bis hin zum Sozialbereich. Die Zusammenarbeit mit diesen Betrieben erwies sich als sehr gut. Hier war sicher auch die ehrliche Kommunikation ein Schlüssel zum Erfolg.

Den Verantwortlichen wurde offen dargelegt, dass in diesem Projekt nicht nur „Top-Shots“ auftauchen würden. Diese Transparenz machte sich bezahlt, weil die Verantwortlichen auch selber einen gewissen Ehrgeiz entwickelten, mit den KandidatInnen etwas erreichen zu können.

Die Kernfrage an die Unternehmer lautete: „Wollt ihr einen wohlabgesicherten, gut evaluierten, „sicheren“ MitarbeiterIn, oder wollt ihr etwas wagen, etwas Ungewöhnliches tun, im Leben eines Menschen die Differenz zum Guten ausmachen und seine Entwicklung fördern?“ Sehr viele Institutionsverantwortliche reagierten auf diese Frage sehr positiv, was einen Grundstein für die weitere Zusammenarbeit bildete.

Leider konnten bis anhin fast nur Betriebe ausserhalb der näheren Region gefunden werden – exkl. einige löbliche Ausnahmen aus dem einheimischen Gewerbe.

3. Lösungen

Für 18 der insgesamt 30 KlientInnen eröffnete sich eine JobChance, wobei folgendes daraus geworden ist:

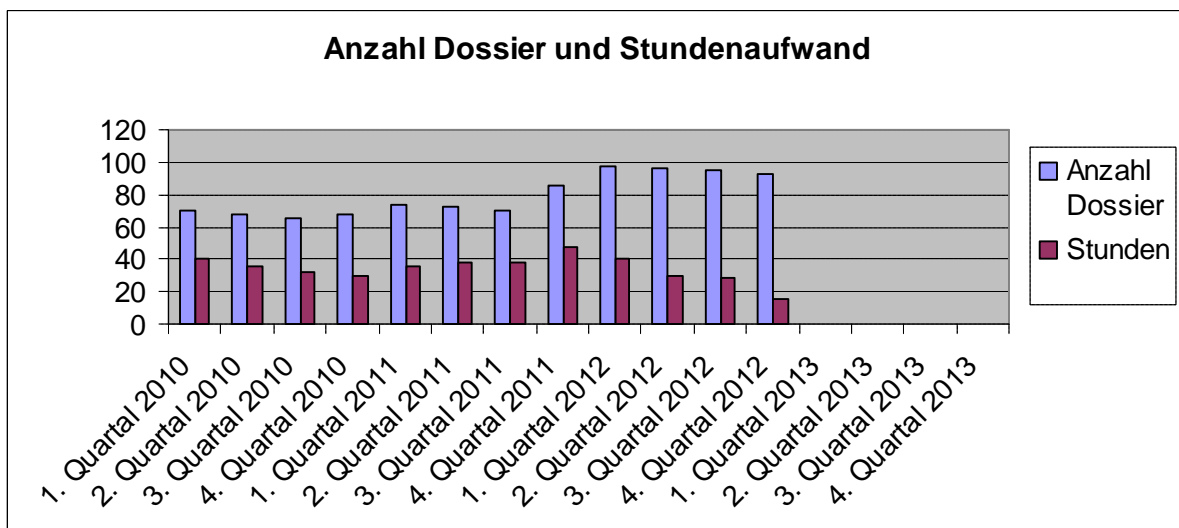
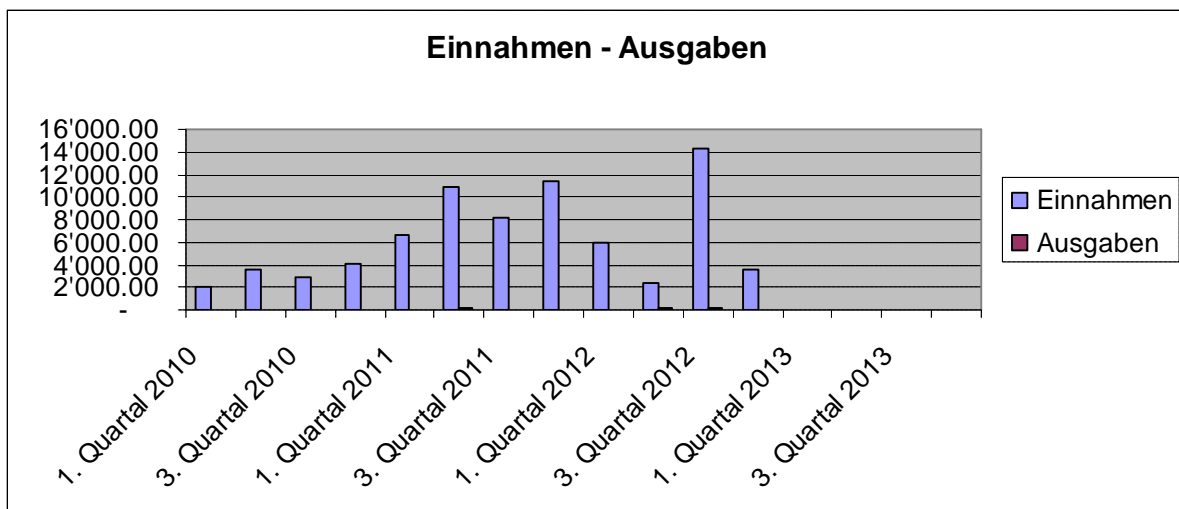
- 6 JobChance-Plätze wurden angetreten und wieder abgebrochen.
- 3 JobChance Plätze absolvierten die ganze JobChance-Einsatzdauer – trotzdem ergab sich daraus keine weitere Lösung.
- 6 Anstellungen im Nischenarbeitsplatzbereich
- 3 Anstellungen im 1. Arbeitsmarkt

Urs Widmer, JobCoach SDAL

Rückerstattungen

*Das ist im Leben hässlich eingerichtet,
dass bei den Rosen
gleich die Dornen stehen.
(Joseph Victor von Scheffel, Dichter)*

Im Jahr 2012 musste das Rückerstattungskonzept infolge Änderungen im Sozialhilfegesetz sowie in der Sozialhilfeverordnung angepasst werden. Die Einnahmen sind sehr schwankend, da grössere Beträge nur bei Erbschaften, welche es ab und zu gibt, verbucht werden können. Aus Überlastungsgründen in der Administration konnte in letzter Zeit für die Rückerstattungen nicht der gewünschte Aufwand betrieben werden.



Controlling WSH

***Je planmässiger der Mensch vorgeht,
um so wirkungsvoller trifft ihn der Zufall.***
(Friedrich Dürrenmatt)

Die Kommission Controlling Sozialhilfe besteht aus 3 Mitgliedern aus den Vertragsgemeinden, 3 Mitgliedern aus den Partnergemeinden und einem Vertreter aus dem Vorstand.

Die Mitglieder der Kontrollgruppe haben bei verschiedenen Kontrollen insgesamt 31 Dossiers geprüft. Es lagen Dossiers aus allen Vertrags- und Partnergemeinden vor, teilweise bedienten sich die Kontrollierenden selber in der zentralen Aktenablage.

Bei der Nachbesprechung konnten Fragen zu 7 Dossiers befriedigend beantwortet werden; bei 2 Dossiers wurde eine Nachprüfung vorgenommen.

Die Kontrollen wurden jeweils durch den Geschäftsleiter Fachdienste, Martin Isenschmid, begleitet. So wurde uns auch der Einblick in die elektronischen Dossiers ermöglicht und dadurch Fragen vielfach direkt beantwortet werden.

Die Kommission verweist auf die den Vertrags- und Partnergemeinden zugestellten Berichte. - Auf externe Kontrollen wurde 2012 verzichtet.

Kommission Controlling Sozialhilfe, Vroni Flühmann



Vormundschaft

*Wandlung ist notwendig
wie die Erneuerung der Blätter im Frühling.
(Vincent van Gogh)*

Neuorganisation im Kindes- und Erwachsenenschutz - Grosse Ereignisse werfen ihre Schatten voraus

Aus den Medien konnte man erfahren, dass noch im Jahreswechsel 2011/2012 zwischen dem Berner Grossen Rat und der Regierung hin und her diskutiert wurde, ob die neue Kindes- und Erwachsenenschutzbehörde KESB kommunal (Sparmodell!) oder kantonal organisiert sein soll, und ob die Kosten für die angeordneten Massnahmen vom Kanton oder den Gemeinden oder je hälftig getragen werden müssten.

Die Realisierung des „Kantonsmodells“ **per 1. Januar 2013** brachte für die Gemeinden mit sich, dass ihre Vormundschaftsbehörden oder Sozialkommissionen die Aufgaben und Kompetenzen im Bereich des Kindes- und Erwachsenenschutzes an die KESB verlieren.

Beim Sozialdienst Amt Laupen waren diese Entwicklungen im vergangenen Jahr auf unterschiedliche Art und Weise spürbar:

- Sämtliche MitarbeiterInnen des SDAL besuchten eine vom Direktor der Justiz-, Gemeinde- und Kirchendirektion, vom Kantonalen Jugendamt, dem Regierungstatthalteramt und der Berner Fachhochschule organisierte **Informationsveranstaltung**.
- Die SozialarbeiterInnen besuchten eine ganztägige **Basisschulung** zu den Themen Vorsorgeauftrag, Patientenverfügung, Massschneidung der Massnahmen, Fürsorgerische Unterbringung, ambulante Massnahmen.
- Eine Mitarbeiterin wurde mit dem „Projekt KES“ betraut.
- Im Hinblick auf die notwendige Überführung der bisherigen Erwachsenenschutzmassnahmen Beistandschaft, Beiratschaft, Vormundschaft in die **Einheitsmassnahme** Beistandschaft mussten sich die SozialarbeiterInnen bei Fälligkeit der Berichterstattung gegen Ende Jahr aufgrund eines aufwändig gestalteten Fragebogens Gedanken dazu machen, ob die bisherige Erwachsenenschutzmassnahme in eine Begleit-, eine Vertretungs-, eine Mitwirkungs- oder eine umfassende Beistandschaft überführt werden sollte.
- Wir stellten uns Überlegungen dazu an, welche **Zusatzarbeiten** mit dem Wegfall der Sozialkommissions- und Vormundschaftssekretariate auf den SDAL zukommen werden.
- Wir machten uns Gedanken, auf welche Art und mit welchen Ressourcen die Aufgabe, die im ehemaligen Laupenamts zahlreichen aktiven **Privaten MandatsträgerInnen (PriMa)** zu begleiten und zu beraten, zu bewältigen sei.
- Wir sorgten uns darüber, wie mit den neu im ZGB verankerten Instrumenten **Patientenverordnung und Vorsorgeauftrag** konkret umzugehen sein werde, welche Auswirkungen die Umsetzung der Betreuungsverträge, die Institutionen mit PensionärInnen abzuschliessen haben, auf den Berufsalltag von BerufsbeiständInnen haben würde.
- Wir bildeten **Arbeitsgruppen**, um uns theoretisch mit solchen Fragen auseinander zu setzen und traten mit dem seit September 2012 tätigen Präsidenten der KESB in Verbindung.

Mitte November 2012 fand im Schloss Fraubrunnen (dem Sitz der für zuständigen Kindes- und Erwachsenenschutzbehörde) ein erstes Kennen lernen mit einzelnen Mitgliedern der Behörde, des Sozialjuristischen Dienstes, des Revisorats und der Kanzlei statt. Wir erfuhren, dass die neue Behörde ihre Aufgaben erst 3. Januar 2013 aufnehmen würden und stellten fest, dass bei der KESB ähnlich viele Unsicherheiten ausgehalten werden musste und den neuen Aufgaben mit der unerprobten Zusammenarbeit mit ähnlich viel Elan entgegengefeiert wurde.

So meistern wir die neue Herausforderung seit 3. Januar 2013 gezwungenermassen peu à peu – also „learning on the job“.

Hansjakob Stoll, Bereichsleiter KES

Alimenteninkasso und –bevorschussung

Aufgrund der Einführung des neuen Kindes- und Erwachsenenschutzgesetzes per 1. Januar 2013 stehen auch im Alimentenwesen einige Änderungen an. Demzufolge konnten die Gemeinden wählen, ob die Entscheidungskompetenz bei neu eingehenden Bevorschussungsgesuchen künftig beim Gemeinderat liegt, oder dem SDAL delegiert wird. Alle Verbands- und Partnergemeinden (ausser Gurbrü) haben sich entschieden, sämtliche anfallenden Arbeiten, inklusive Festsetzung und Ausrichtung der Vorschüsse, an den Sozialdienst zu übertragen. Diese Änderung musste vom Kant. Jugendamt bewilligt und öffentlich publiziert werden.

Künftig werden die Bevorschussungsgesuche durch die Sozialbehörde, vertreten durch die Co-Geschäftsleitung des SDAL beurteilt. Die entsprechenden Gemeinden haben zudem den Fachdienstleiter und die Sachbearbeiterin im Alimentenwesen ermächtigt, Rechtsöffnungshandlungen im Zusammenhang mit dem Alimenteninkasso durchzuführen. Die bevorschussten Alimente werden wie bis anhin der Gemeindegasse vierteljährlich in Rechnung gestellt.

Inkassoerfolg Alimentenbevorschussung

Jahr	Kanton Bern	SDAL
2005	54.5 %	48.4 %
2006	54.3 %	43.6 %
2007	57.6 %	69.7 %
2008	58.8 %	59.1 %
2009	57.4 %	63.9 %
2010	56.2 %	69.7 %
2011	57.0 %	63.0 %
2012	Noch nicht verfügbar	63.0 %

Erneut konnte ein hoher Inkasso-Erfolg verzeichnet werden. Im Rahmen des neuen Kindes- und Erwachsenenschutzgesetzes stehen für 2013 einige Änderungen an.

Therese Lorch, Sachbearbeiterin Alimentenwesen

Schulsozialarbeit - Was lange währt, wird endlich gut !



***Ein Kind ist ein Buch,
aus dem wir lesen und
in das wir schreiben sollen.***
(Peter Rosegger)

Das vergangene Jahr stand vor allem im Zeichen von politischen Entscheiden. Schlussendlich erhielten die Bedürfnisse der Schulen den Vorzug vor finanzpolitischen Erwägungen.

In einer breit abgestützten Bedarfs- und Ressourcenanalyse (2011) wurde für die Gemeinden Laupen, Neuenegg und Mühleberg ein klarer Bedarf an Schulsozialarbeit festgehalten. Von deren Einführung erhoffen sich alle Anspruchsgruppen den Zusammenschluss einer Lücke, welche immer grösser zu werden droht:

Die Lehrkräfte können ihren Bildungsauftrag gegenüber den Schülerinnen und Schülern nicht mehr ungestört wahrnehmen, da man deren Lebenswelt im Einzelkämpfertum nicht mehr gerecht werden kann. Dieser Erkenntnis zu Grunde liegt der Gedanke der Schulsozialarbeit.

Schulsozialarbeit hat das Ziel, Kinder und Jugendliche im Prozess des Erwachsenwerdens zu begleiten und sie in ihren Kompetenzen zur Lösung von persönlichen oder sozialen Problemen zu fördern und zu unterstützen.

In den Gemeinden Mühleberg und Neuenegg haben der Einführung der Schulsozialarbeit an den Frühlings-Gemeindeversammlungen (2012) zugestimmt. Einzig in Laupen lehnte bereits der Gemeinderat das Projekt aus diversen Gründen ab.

Im Verlauf der Frühlingsession des Grossen Rates entschied sich die Kantonsregierung für den Grundsatz, die Schulsozialarbeit flächendeckend im Kanton Bern einzuführen und sich finanziell daran zu beteiligen.

Zeitgleich formierte sich in Laupen eine Interessengruppe Schulsozialarbeit (VertreterInnen aus Schule, Bildungscommission, BürgerInnen). Ihr Engagement wurde belohnt und das Wiedererwägungsgesuch im Gemeinderat gutgeheissen, worauf die Gemeindeversammlung im Dezember der Schulsozialarbeit ebenfalls zustimmte.

Der Umstand, dass das Kantonsparlament in seiner Sitzung vom 22.11.2012 beschloss, den Beitrag an die Schulsozialarbeit bereits vor dessen Realisierung wieder zu kürzen, hat zum Glück niemanden abgeschreckt. Von der Schulsozialarbeit erhofft man sich eine klare Bereicherung für SchülerInnen, Lehrkräfte und Eltern. Die Frage der Finanzierung konnte zu Gunsten der Wirksamkeit in unserer Gesellschaft zurück gestellt werden.

Per 1.1.2013 nahm Nadia Kadri, langjährige Sozialarbeiterin im SDAL, ihre neue Tätigkeit als erste Schulsozialarbeiterin ihre Arbeit auf. Bis Ende März laufen wichtige Vorarbeiten (Infrastruktur bereitstellen, Detailkonzept erarbeiten, Vernetzung etc.), bevor per 1.4.2013 mit der operativen Schulsozialarbeit in allen drei Gemeinden gestartet werden kann.

Nadia Kadri / dipl. Sozialarbeiterin (Schulsozialarbeiterin)

Ausblick 2013

**Wagen wir,
die Dinge zu sehen, wie sie sind.**
(Albert Schweitzer)

Zielsetzungen des Vorstandes und der Geschäftsleitung

- Anpassung der Organisationsstruktur (Organigramm)
- Überarbeitung Leitbild
- Anpassung Organisationsreglement (neue Namensgebung)
- Einführung der Prozesse
- Erweiterung der Büroräumlichkeiten
- Stellenaufstockung
- Prüfen des Leistungskatalogs mit den Gemeinden
- Optimale Zusammenarbeit mit der KESB
- Einführung der operativen Schulsozialarbeit per 1.4.2013
- Regionalisierung Jugendarbeit (analog Schulsozialarbeit)

Ein spannendes Jahr mit vielen Herausforderungen erwartet uns



Bürogemeinschaft mit der Berner Gesundheit

Berner Gesundheit
Santé bernoise



Die Berner Gesundheit betreibt bis auf weiteres regelmässig ihren Stützpunkt in unseren Büroräumlichkeiten mit folgendem Angebot:

- Informations- und Klärungsgespräche
- Kurzberatung am Telefon oder per E-Mail
- Einzelberatung und -therapie
- Paarberatung und -therapie
- Familienberatung und -therapie
- Gruppenangebote

Kontakt: Rolf Tschanz, Tel. 031 370 70 70 / rolf.tschanz@beges.ch
www.bernergesundheits.ch

DANK

***Leider lässt sich eine wahrhafte Dankbarkeit
mit Worten nicht ausdrücken..***
(Johann Wolfgang von Goethe, Dichter)

Ein „herzliches Dankeschön“ geht an alle Mitarbeitenden des SDAL.
Ihr Einsatz galt wiederum den Menschen, denen es nicht so gut geht, die in schwierigen Lebenssituationen stecken und Unterstützung brauchen.
Auf diese Unterstützung konnten wir auch im Team zählen, als verschiedentlich Personalwechsel anstanden und flexible Zwischenlösungen in der Leitung gefragt waren.
Es ist gut zu wissen, dass dieses „Netz“ einiges aushält – nur gemeinsam haben wir es geschafft, den Alltag im SDAL trotz erschwerten Bedingungen und hoher Belastung zu meistern.

Ein grosses Dankeschön an alle Behörden, Institutionen und andere Dritte, mit denen wir regelmässig in Kontakt stehen. Diese angenehme Zusammenarbeit schätzen wir sehr. Sie bringt uns alle weiter.

Laupen, im April 2013

Vorstand SDAL	Thomas Egli	Präsident
Betrieb	Karin Möscherger Hansjakob Stoll	Geschäftsleitung Verwaltung Stv. Geschäftsleitung Fachdienste

SOZIALDIENST AMT LAUPEN

Ferenbalm, Golaten, Gurbrü,
Kriechenwil, Laupen, Mühleberg,
Münchenwiler, Neuenegg,
Wileroltigen

Krankenhausweg 14
Postfach 103
3177 Laupen

Telefon 031 747 20 40
Fax 031 747 20 49

E-Mail sozialdienst@sdal.ch
Internet www.sdal.ch

Öffnungszeiten:
Montag – Freitag 08:30 – 11:30 Uhr
14:00 – 16:30 Uhr
Mittwochmorgen geschlossen

